

... im Stadt, Ost- und West-Bezirk... 1.80, ... 1.90 ...

Gebrüder 1877.



Die Anzeigen... 15... 20... 25... 30... 35... 40... 45... 50... 55... 60... 65... 70... 75... 80... 85... 90... 95... 100...

Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 205 Druck und Verlag in Altensteig. Montag, den 2. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Wöhu:

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Lave vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfeld südöstlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut, den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzertwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern englische und kanadische Divisionen zwischen der Straße Arras-Cambrai und südöstlich von Bapaume zum Angriff vor. Württembergische Schützen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Bereich mit rheinischen Bataillonen warfen sie den nördlich Hendecourt vorgedrungenen Gegner wieder zurück. Südlich von Hendecourt brachten Kavallerieschützenregimenter den feindlichen Ansturm zwischen Baulz-Brancaourt und Fremicourt zum Scheitern. Sie nahmen Hendecourt, das vorübergehend verloren ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bullecourt und über den Westrand des Dries zurück. Südlich von Coust schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampfe mehrlache Angriffe des Feindes ab. Selbständiges Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompanien des Infanterieregiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedernahme des vorübergehend verlorenen Dries Coust. Beiderseits von Bapaume brachten preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras-Cambrai frische Divisionen in den Kampf. Erneuerter Masseneinsatz von Panzertwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Die aus dem Sennegrund heraus über Sterpigny, Caucourt und südlich der Straße aus Vic-Cherisy anrückenden dichten Linien des Feindes brachen in unserer Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzertwagen wurden zerstört. Die Infanterie des Feindes erlitt außergewöhnlich hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morval und Clerf abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Oise griffen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Libermont und nördlich von Royon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen bald von dem Westufer in unserem Feuer zum Stehen. Aus Chevilly, auf dem Ostufer, wurde der Feind nach hartem Kampfe wieder geworfen. Mehrfach aus Royon veranlaßte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß.

Hefiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Pasly-Kopf vorspringenden Frontabschnitt in die letztere Linie Juvigny-Bucy-le-Long zurück. Juvigny blieb bei gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Lörzer erlangte seinen 32. und 33., Leutnant Köhnele seinen 32. und Leutnant Laumann seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Wöhu:

Zwischen Ypern und La Bassée verkräfteten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Hazebrouk vorspringenden Bogens. Wir überließen dabei den Kemmel dem Feind. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gehen stieß der Engländer mit verstärkten Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorgefände der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen hielten mit dem in Geleisehüben. Der Feind

hat den Kemmel besetzt und ist über Cailleur-Kreuz-Verguin und über die Lave gefolgt.

An der Straße Arras-Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unseren Linien zusammen. Starke, bis zum Abend mehrlach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Hendecourt und Baulz-Brancaourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Bullecourt und Coust in Feindeshand. Zwischen Morval und Peronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Bancaourt wurden sie abgewiesen. Boucavesnes wurde durch Gegenangriff gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abschluß der Kämpfe an der Straße Boucavesnes-Peronne. Uebergangsvorstöße des Feindes über die Somme bei Drie und Saint Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Oise gegen die Kanalstellung und den Höhenblock nördlich von Royon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Resle vorstießen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Royon wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlineourt einheitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zerplitterte sich in Einzelvorstöße, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Baresnes und über die Oise bei Bretigny vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern Abend nach heftigem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Nicht südlich der Oise kamen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champs stieß der Feind mit starken Kräften aus der Ailette-Wiederung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wieder hergestellt. Zwischen Ailette und Aisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei setzte Bizefweibel Haas der Maschinengewehrkompanie Ersatz-Regiment 129 vier feindliche Panzertwagen außer Gefecht und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich von Crech-au-Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Südlich von Chavigny stieß er bis Terny-Sorny vor. Dort brachten ihn örtliche Reiter zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Die Oberste Heeresleitung hat sich nach den wochenlangen Teilkämpfen nördlich der Lys und um Cailleur entschlossen, auch einen Teil der flandrischen Front abzugeben. Der berühmte und gewöhnliche Kemmelberg, Deanoeter, Bailloul, Merris, Neuf-Verguin sind geräumt und die deutschen Truppen zunächst hinter die Straße Ypern-Etaires bzw. an die Lys bis zur Einmündung der von Süden kommenden Lave zurückgenommen. Die nächsten Tage werden zeigen, ob ein weiteres Zurückziehen der Front beabsichtigt ist. Es ist wohl als wahrscheinlich anzunehmen. Vor Arras sind unsere Stellungen gegen Engländer und Kanadier gehalten worden. Das ist bemerkenswert, weil daraus die Absicht unserer Heeresleitung hervorzugehen scheint, die alte Front vor dem 21. März zu behaupten, und weil damit der Beweis geliefert ist, daß diejenigen Stellungen, die unsere Heeresleitung halten will, von unseren tapferen Truppen auch gehalten werden können. Ein paar Kilometer hin oder her sind natürlich ohne Bedeutung. Südlich der Straße Arras-Cambrai haben die Feinde die kreuzende Straße Douay-Bapaume überschritten und im allgemeinen sind sie südlich bis an die Straße Bapaume-Peronne-Resle (das von Franzosen besetzt ist) herangekommen, dagegen wird die Straße Dam-Royon noch hart umkämpft. Südlich von Royon, in dem Sumpstal von Baresnes und Bretigny (8 Kilometer östlich von Royon) wurden französische Versuche, die Oise zu überschreiten, in hartem Kampf vereitelt. Im Ailette-Tal sind Vorstöße auf die östlich des Hühchens liegenden Höhenzüge im Gegenstoß gebrochen worden. Dagegen sind die Franzosen und Amerikaner südlich bis zur Bahnlinie Dorn-Soissons bei Sorny vorgedrungen. Die preussische Garde, Thüringer, Hannoveraner und Magdeburger hatten der Uebermacht über eine Woche lang heldenhafte Widerstand entgegensetzt.

Der Feind zieht hier nun, wie es scheint, auf Vougaillon ab, das der westlichste Ausgangspunkt unserer Abwehrlinie auf den Tammenweg war. Es ist sehr wahrscheinlich, daß nun auch die Heeresgruppe deutscher Kronprinz wieder in stärkere Tätigkeit gesetzt wird, da die Franzosen und Amerikaner ihrem rechten Flügel nahe gekommen sind.

W.B. meldet: Die planmäßige Rückverlegung unserer Front beiderseits von Bapaume war seit längerer Zeit gründlich vorbereitet. Wir gaben einen Geländestreifen auf, der für die Sommerzeit trotz der Verwüstungen während der früheren Sommerkämpfe durch die Anlage von großen Magazinen, Munitionsdepots, Artilleriewerkstätten, Wagenparks, Wasser- und Elektrizitätswerken in rascher Wähe und mit eisernem Fleiß in ein Operationsgebiet verwandelt worden war, in dem unsere Truppen den Sommer über fechten konnten. Seit vielen Tagen ist mit dem Abbau aller dieser Anlagen begonnen worden. Der Feind wird für die Winterzeit einen vollkommen verlassenen, verwüsteten Landstrich vorfinden, in dem er sich einrichten muß. Eine Hauptrolle in diesem Gelände spielte die äußerst schwierige Wasser- und Nahrungsversorgung. Aus den großen, von und angelegten Wasser- und Bummwerken bei Bapaume, Croisilles, Rorn, Favreuil, Sapigny, Evillers, Grovillers usw. sind die Solomobilen zurückgeschafft worden. Die großen Schachtbrunnen wurden gebrannt. Auch die elektrischen Maschinen und Motoren aus den Elektrizitätswerken, die die Truppen bis zu 6 Kilometern vor der Front mit Licht versorgten, sind zurückgeführt und weiter rückwärts eingebaut worden. Seit 14 Tagen sind ferner die umfangreichen Munitionsdepots und das Material der Anstaltsbahnhöfe zurückverlegt worden. Die Benzinvorräte sind ausgetankt und ihr wertvoller Inhalt ist rückwärts geschafft. Die wohlgefüllten Verpflegungsmagazine von Rocquigny und andere sind geräumt, alle Lazarette abtransportiert, die Baracken abgebaut. Die Dörfer Bapaume und Croisilles, die in den letzten Tagen unter schwerem feindlichem Feuer lagen, besetzen nur noch aus Schutthaufen, in denen der Feind kaum mehr Deckung findet. Heute liegen diese Orte im Bereich unserer schweren Artillerie. Die Aufgabe des zerstörten, durchwühlten vorderen Kampfgebietes, das in seiner ganzen Tiefe nur 5 Kilometer beträgt, stellt für uns eine gradlinige Front her und zwingt daher den Gegner, falls er beabsichtigt, weiter anzugreifen, seine Angriffe frontal zu führen. Neben einer Kräfteparade an Truppen durch diese Frontverlegung liegen unsere rückwärtigen Stellungen nunmehr in einem für die Unterbringung der Truppen - vor allem in Anbetracht des kommenden Winters - günstigen Gelände. Vergeblich fragt man sich, womit der Engländer seine unendlich schweren Blutzöpfe rechtfertigen will. Der blutgetränkte Boden eines schmalen, vollkommen verwüsteten Geländestreiches, in dem auch nicht mehr ein Stein auf dem anderen steht, ist sein einziger und noch dazu aus freien Stücken ihm überlassener Gewinn.

Bei den Großkämpfen der letzten acht Tage an der Scarpe sind vor der Armee Otto v. Below immer wieder große Tankmassen von den Engländern verwendet worden. Nach den bisherigen Meldungen der einzelnen Korps sind in dem Zeitraum vom 21. bis 28. August hier nicht weniger als 253 Tanks zusammengehoffen worden. Den Löwenanteil hat das südlich der Scarpe kämpfende Korps mit 131 Tanks. Die beiden anderen melden 70 und 52 Tanks. In der Hauptsache wurden sie von unserer Artillerie, viele aber auch durch die Hilfswaffen der Infanterie erledigt.

Bei Pau verunglückten innerhalb einer Stunde fünf französische Militärflieger tödlich, bei Chartres zwei. Alle sieben verunglückten bei Versuchsflügen mit neuen Apparaten.

In Italien soll ein Korps weiblicher Luftkämpfer geschaffen werden.

Die Geburtstagsrede des Kanzlers.

W.B. meldet: Der Reichskanzler empfing heute die Vertreter des Verbands katholischer Studentenvereine Deutschlands, die ihm anlässlich des 75. Geburtstags eine Glückwunschadresse überreichten. In seiner Erwiderung sagte der Reichskanzler u. a.:



Nicht nur mit den Waffen gilt es, das Vaterland zu verteidigen und den Sieg erringen zu helfen, auch in der Heimat sind große und wichtige Aufgaben zu erfüllen, und gerade die akademisch gebildeten Kreise sind in erster Linie dazu berufen. In den Opfern von Blut und Leben kommen alle die mannigfachen Entbehrungen in der Gegenwart und der sorgende Ausblick in die Zukunft. Nicht unsonst spricht man von Kriegspyhose und bezeichnet damit die feilschen Erscheinungen, die der Krieg auszulösen pflegt. Bei unseren Feinden tritt sie auf in Form eines an Bahnsinn grenzenden Hasses vor allem gegen Deutschland, eines Hasses, der sich in unerschönten Schmähungen alles dessen laut macht, was uns wert und heilig ist. Bei uns dagegen äußert die Kriegspyhose ihre Wirkung vor allem nach innen, in der Verstärkung der Neigung zur Kritik, die nun einmal dem Deutschen eigen ist, und die sich mit Vorliebe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen wendet, und in der Verschärfung der Parteigegegensätze.

Und darin liegt zweifellos eine Gefahr. Unsere Feinde träumen von einem bevorstehenden inneren Zusammenbruch. Sie bauen darauf ihre Siegeshoffnungen und verlängern um dessentwillen den Krieg. Wir brauchen ein einheitliches, festes Zusammenstehen von Kaiser und Reich, Regierung und Volk, so daß es auch nach außen deutlich in Erscheinung tritt. Hierzu beizutragen durch Beispiel und Belehrung ist Pflicht eines jeden, der durch Beruf, Bildung und Stellung dazu in der Lage ist.

Ein ganz kurzes Wort über die militärische Lage. Vor allem ein Wort rückhaltloser Bewunderung für die fast übermenschlichen Leistungen der Armee in der vergangenen Woche. Sodann darf ich sagen, daß unsere Oberste Heeresleitung die Lage mit voller Ruhe und Zuversicht ansieht, auch wenn sie sich aus strategischen Gründen veranlaßt gesehen hat, unsere Linien an mehreren Stellen zurückzulegen. Wir haben den Krieg vom ersten Tag an als Verteidigungskrieg geführt. Wir haben ihn in Feindesland getragen, um dort unsere Grenzen zu verteidigen und die Heimatfluren zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen. Unsere herrlichen Truppen werden fortfahren, den gewaltigen Ansturm feindlicher Massen zurückzuschlagen, bis die Gegner einsehen, daß sie uns nicht vernichten können, und daher auch zu einer Verständigung bereit sind. Und dieser Tag wird kommen, weil er kommen muß, soll nicht Europa verbluten und die europäische Kultur in Elend und Barbarei versinken.

Lord Cecil begründete in einem Interview seine Zuversicht auf den militärischen Endsieg mit einem beständigen Zustrom amerikanischer Truppen. Abgesehen von diesem offenen Bekenntnis zum Militarismus, erinnert mich diese Hoffnung an die vergangenen Jahre dieses Krieges, in denen zuerst das treulose Italien, dann Rumänien den Endsieg bringen sollte. Lord Cecil vergißt aber dabei, daß wir jetzt mit Russland und Rumänien Frieden geschlossen haben, und somit unsere Streitkräfte im Westen ganz erheblich verstärkt konnten. Der andere Punkt ist die Behauptung Cecils, die Entente könne nicht Frieden schließen, so lange Deutschland von den Alldeutschen regiert werde. In Deutschland regiert bekanntlich der deutsche Kaiser in verfassungsmäßigem Zusammenwirken mit Bundesrat und Reichstag. Diese zu vertreten ist meine Pflicht und wird es bleiben.

Der 75. Geburtstag des Reichskanzlers.

Berlin, 31. Aug. Der Kaiser sandte an den Reichskanzler Grafen Hertling ein herzliches Glückwunschtelegramm, worin er ihn für die aus Vaterlandsliebe erfolgte Uebernahme und treue Führung des

verantwortungsvollen Amtes in schwerer Zeit dankt und den Wunsch ausdrückt, daß das Lebenswerk des Grafen durch einen das Vaterland sichernden Frieden gekrönt werden möge. Der Kaiser überreichte eine kostbare Befe als Angebinde.

In dem Glückwunschtelegramm Hindenburgs an den Kanzler heißt es u. a.: „Indem ich dankbar der vollen Uebereinstimmung bei unserer gemeinsamen Arbeit gedenke, spreche ich die Hoffnung aus, daß es Euer Erz. beabsichtigen sein möge, in alter Frische noch lange als Kanzler des Deutschen Reichs zu wirken. Deutschland steht in schwerem Kampfe. In immer sich erneuernden Anstürmen versuchen die Feinde, den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen, der ihnen bisher immer mißlang. Sie werden ihn weiter vergeblich versuchen. Noch ist es unsere schwere Aufgabe bevor. Das deutsche Volk weiß, woran es geht, es weiß, daß es auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Randern den heiligen Boden der Heimat verteidigt. Die jüngsten Rundgebungen der feindlichen Staatsmänner zeigen den nächsten Vernichtungswillen und bringen einem jeden von uns zum Bewußtsein, welches Schicksal Deutschland erwartet, wenn es diesen Kampf nicht siegreich befehdt. Ich habe das feste Vertrauen, daß die Heimat in nationaler Geschlossenheit hinter der kämpfenden Truppe steht und dem Uebermut unserer Feinde eine sichere Niederlage zu bereiten. Gen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.“

Der Reichskanzler erwiderte: „Das deutsche Volk weiß, daß es unter Führung seiner großen Feldherrn allen Anstürmen der Feinde trotzen wird, und erinnert sich voll Dank daran, daß Hindenburg und Ludendorff schon viel ernstere Vagen während des Kriegs glücklich für unser Vaterland gewendet haben. Festes denn je ist Deutschland entschlossen, dem feindlichen Vernichtungswillen die Stirn zu bieten und es wird dem Feind beweisen, daß seine Hoffnung auf unseren inneren Verfall trügerisch ist. Ich werde alle meine Kraft daran setzen, das deutsche Volk zu einem Frieden zu führen, der Deutschlands Zukunft sichert und ihm für alle Zeiten seinen Platz im Rate der Völker gewährleistet.“ Auch von General Ludendorff und dem Präsidenten des Reichstags ging ein in herzlichsten Worten geholtenes Telegramm ein.

Die Ereignisse im Osten.

Anschlag auf Lenin.

Moskau, 31. Aug. Gestern Abend 9 Uhr wurde gegen Lenin ein Anschlag verübt. Er hatte in einer Arbeiterversammlung der Nischolobnischen Fabrik geredet. Als er die Versammlung verließ, wurde er von zwei Frauen angegriffen, die ihn in ein Gespräch verwickelten. Während dieses Gesprächs gab ein junges Mädchen drei Schüsse ab, durch die Lenin am Arm und am Rücken verletzt wurde. Das Mädchen wurde festgenommen. Der Anschlag verurteilt keine Verhaftungen. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten, Uritski, ist tot. Die „Pravda“ schreibt: Wir zweifeln nicht daran, daß die Spuren des Mordanschlags auf die rechten Sozialrevolutionäre, sowie auf Missethäter der Engländer und Franzosen führen werden.

Die Attentäterin heißt Dora Paplan; sie ist eine bekannte Revolutionäre aus Kiew. Schon im Jahr 1907 hatte sie auf den Gendarmenrat Nowiski einen Mordanschlag gemacht und war damals zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Moskau, 31. Aug. General Brussilow ist in Schutzhaft genommen worden; er ist der Beteiligung an der Gegenrevolution verdächtig.

Basel, 31. Aug. Dem „Basler Volksblatt“ wird aus Moskau berichtet, Lenin und Trozky haben einen Entschluß veröffentlicht, daß die orthodoxe (griechisch-katholische), die römisch-katholische und die protestantische Religion in Russland unterdrückt werden soll.

London, 1. Sept. (Neuer.) Die Unternehmung am Ussuri ist (infolge der Niederlage der Amerikaner, Japaner und Tschechen. D. Schr.) aufgegeben worden.

Kiew, 31. Aug. Die transkaspische Eisenbahn soll auf Anstiften Englands von ausländischen Banden besetzt worden sein. Die Engländer seien in Krasnowodsk (Turkistan) eingezogen.

Moskau, 31. Aug. Am Kurman wurde gegen den englischen General Pessel ein Bombenanschlag verübt.

Neues vom Tage.

Die deutschen Bischöfe gegen die preuß. Wahlreform?

Berlin, 31. Aug. Die „Germania“ berichtet unter Vorbehalt, die deutsche Bischofskonferenz, besonders der Kölner Erzbischof Kardinal v. Hartmann, habe sich gegen die preuß. Wahlreform ausgesprochen.

Erwerbstosenunterstützung.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Der Magistrat hat die Einführung einer Erwerbstosenunterstützung für die Zeit der Uebergangswirtschaft beschlossen.

Die leidige Polenfrage.

Berlin, 31. Aug. In hiesigen politischen Kreisen verläutet, daß die Stellung des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Buxian, erschütterter sei, da er an der austro-polnischen Lösung der Polenfrage (Vereinigung Polens mit Oesterreich-Ungarn, indem der österreichische Kaiser zugleich König von Polen sein soll) von seinem ungarischen Standpunkt aus festhalte, obgleich diese Lösung von deutscher Seite wiederholt, und so auch bei der letzten Besprechung im Großen Hauptquartier als unannehmbar abgelehnt wurde.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Kurverkehr.

Auf den Antrag des Oberamts hat das Ministerium das Oberamt zu folgender Anordnung ermächtigt:

Der zulässige Aufenthalt der Ortsfremden zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken wird für den Oberamtsbezirk mit Wirkung vom 1. September ab auf 1 Woche festgesetzt; dieser Zeitraum darf nur mit oberamtlicher Erlaubnis, die nur auf Grund eines amtärztlichen Zeugnisses erteilt wird, überschritten werden. Ortsfremde, die am 1. September bereits im Bezirk anwesend sind, wird der bisherige Aufenthalt, soweit er 14 Tage überschreitet, angedehnet.

Die Vorschrift findet keine Anwendung auf Militärpersonen, die zu Kur- oder Erholungszwecken beurlaubt sind und hierüber einen schriftlichen Ausweis ihrer vorgelegten Dienststelle bei sich führen, sowie auf die sie begleitenden Ehefrauen, Kinder und Eltern.

Ueberschreitungen der zulässigen Aufenthaltsfrist sind strafbar.

Den 30. August 1918. Reg.-Rat Kommerell.

Leserbrief.

Dahin, — dahin! Welch ein seltsames Gefühl. — wie viel Wärme spürt es nicht in sich, dieses eine, einzige Wort.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlin.

(Fortsetzung.) (Nachher verboten.)

„Min hat Ihnen Ihr festes Arbeitspensum genommen?“ sagte Margarete, unumwunden auf ihr Ziel losgehend.

„Ja, mein Mann ist entlassen.“ bestätigte Frau Lenz bitter. „Entlassen wie ein Tagelöhner, weil er als gewissenhafter Künstler die Arbeit nicht so massenhaft lieferte, wie die jungen gedankenlosen Schmierer.“ Er schüttelte den grauen Kopf. „Ungerecht dürfen wir aber auch nicht sein, liebe Frau.“ sagte er mild. „Für mein festes Einkommen habe ich allerdings in den letzten zwei Jahren nicht mehr die entsprechende Arbeit geleistet, meiner Augen wegen. Ich habe das auch gesagt um um Bezahlung per Stück gebeten, aber der junge Herr will davon nichts hören. Nun, ihm steht das Verfügungsrecht zu, wenn er auch noch nicht eindeutig erklärt ist, und die Testamentseröffnung noch bevorsteht.“ Aus dieses Testament hoffen noch manche von den alten Arbeitern draußen in Dambach, denen es ähnlich geht wie mir.“

Margarete wugte von Tante Sophie, daß ein Testament ihres Vaters vorhanden war, welches in den nächsten Tagen eröffnet werden sollte.

„Mein Gott.“ rief sie lebhaft, „wenn Sie meinen, daß das Testament vieles ändern kann.“

„Es wird und muß vieles ändern.“ fiel Frau Lenz mit sonderbar harter Betonung und Bestimmtheit ein.

Margarete verstummte für einen Moment, betreten in den noch immer schönen, blauen Augen der alten Frau leuchtend — eine Art von wilder Begeisterung funkelte in ihnen auf. „Nun ja.“ sagte sie dann nachdrücklich, mit schwerem Vorwurf hinzu,

„wogu dann die Grausamkeit, das Kind um Brot auf der Straße singen zu lassen?“

Frau Lenz fuhr empor und trat auf ihre Füße. Sie war lohm und konnte sich nur schwer fortbewegen; aber in diesem Moment schen sie von Schmerz und Schwäche nichts zu fühlen. „Grausam? Mir? Gegen unser Kind, unseren Abgott, unser alles?“ rief sie wie außer sich.

Der alte Maler ergriff begütigend ihre Hand. „Ruhig Blut, liebes Herz!“ mahnte er mild lächelnd. „Grausam sind wir zwei alten Menschen nie gewesen, gelt, Hannchen? Nicht gegen die kleinste Kreatur der Schöpfung, geschweige denn gegen unseren Jungen. Sie haben ihn wohl heute singen hören?“ wandte er sich zu Margarete.

„Ja, vor unserm Hause, und das Herz hat mir wehe getan. Es ist so bitterkalt — ich meine, der Atem müßte von vor dem Munde gefrieren. Er wird sich erkälten.“

Herr Lenz schüttelte den Kopf. „Der kleine Bursche hat sich selbst hart gewohnt. Da an dem warmen Ofenlappeln lehnen die Hausschuhe, und in der Ofenröhre steht heißes Warmbier für unseren kleinen Kurrendesquiller.“

„Ja, es kamen ein paar fatale, ein paar schlimme Tage für uns, nachdem der junge Herr mir aufgesagt hatte.“, ob er wieder an. „Wir hatten die Schneiber- und Schmelzrechnung für Max gesagt, und unseren Kohlenvorrat angeschafft, und da kam ein Abend, an welchem wir nicht wußten, wovon wir am anderen Tag auch nur eine Suppe kochen sollten.“ „Ich wollte gehen und ein paar von unseren Silberlöwen verkaufen; aber das fräuchen da“ — er zeigte mit zärtlichem Blick auf seine Frau — „kam mir zuvor. Sie nahm Stickerien und Strickerien, die sie mit ihren geschickten Händen in Ruhestunden gearbeitet hatte, aus der Kommode und ging — so teuer ihr auch das Gehen wird — mit Max in die Kaufäden, und da brachte sie nicht nur Geld, sondern auch viel Bestellungen mit heim. ... Nun lasse ich alter Kerl mich von der Hand ernähren, an die ich einst den Verlobungsring gesteckt hatte, in der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß mein Mädchen das Leben einer Prinzessin an meiner Seite haben sollte. — Ja, leben Sie, das ist nun Künstlerleben und Künstlerhoffen.“

„Erst!“ unterbrach Frau Lenz und drohte mit dem Finger. „Wißt du wirklich Fräulein Kommerell, wie-

mogen, ich sei so elne gewesen, die sich ein Schlaraffenleben bei dir erträumt hätte? ... Zum Faulenzen habe ich nie Talent gehabt, dazu bin ich immer zu rasch gewesen. Schaffen und Helfen, das war stets mein Lebenselement, und die Ader hat auch Max von mir bekommen.“

Sie preßte die Lippen aufeinander und sah mit seltsam lobendem, bereitem Blick durch das gegenüberliegende Fenster in die froststarrende Luft hinein. Es lag etwas Nachgedrängtes in ihrem ganzen Wesen. „Das Kind ist schlecht genug behandelt worden in dem großen, stolzen Hause, seit es die deutsche Heimat betreten hat, sagte sie mit noch weggewandtem Blick grollend, wie zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. „Der Kies im Hofe war zu vornehm für meine Sohlen, und der Geruch unter den Tischen wurde entweicht durch seine Bücher, seine Schreibenden Händchen. Und von dem Sarge droben im großen Saal sollte er weggeschauert werden wie —“ Sie brach ab und legte die Hand über die Augen.

„Mein Bruder ist krank und deshalb keines Menschen Freund; mit ihm dürfen Sie nicht so streng ins Gericht gehen, auch andere müssen unter —“ er so großen Schrockheit leiden,“ tröstete Margarete, sanft. „Dagegen weiß ich, daß mein Vater den kleinen Max sehr gern gehabt hat, wie alle in unserem Hause. Ich weiß, daß er für seine Zukunft hat Sorge tragen wollen, und aus dem Grunde bin ich gekommen. ... Es würde auch ihm gewiß, wie mir, ans Herz gegangen sein, das prächtige Kind draußen vor der Tür stehen zu sehen, und deshalb möchte ich Sie bitten, dem kleinen Kurrendesquiller die gegebene Erlaubnis von heute ab zu verweigern und mir die Freude zu gönnen.“ Sie schob heiserredend die Hand an die Tasche.

„Kein, kein Almosen!“ rief Frau Lenz fast wild und legte die Hand auf den Arm der jungen Dame. „Sehen Sie, — sie zeigte nach einer großen Storbwanne im Fensterbogen, die bis an den Rand mit buntem Stickerie gefüllt war — „das ist lauter fertige Arbeit! Wir brauchen vorläufig nicht zu darben, und später wird Gott helfen! ... Max soll nicht wieder auf der Straße singen, ich verspreche es Ihnen heilig und teuer! Er wird zwar jammern, aber er muß sich hineinfinden.“

Fortsetzung folgt.

Landesnachrichten

Montag 2. September 1918.

Das Gf. Kreuz 1. Klasse wurde verliehen: Leutnant d. Res. von 16, Hauptlehrer in Altkreis.

Das Gf. Kreuz 2. Kl. haben erhalten: Kanonier Emil Beck hier (Aster), Inhaber der Ehb. Verdienstmedaille; Ernst Knobel von Nagold (Möyle); Gehr. Emil Hammer, Sohn des Wirtens in Calw; Mast. Karl Schwarz in Calw.

Die Ehb. Verdienstmedaille wurde verliehen: Hffz. Gottl. Schulerle von Garweiler, Inhaber des Gf. Kreuzes; Landsturmmann Georg Müller von Simmersfeld, Inhaber des Gf. Kreuzes.

Glocken-Abstieg. Wie beim gestrigen Vormittags-gottesdienst bekannt gemacht wurde, soll am Dienstag die kleine der drei hiesigen Kirchenglocken abgenommen werden, um für Kriegszwecke, wie ihre zahlreichen Schwestern, Verwendung zu finden. Im Anschluß an den Gottesdienst erklang die Glocke nochmals zu ihrem Abstieg.

Kriegsblinde Lehrer. Unter den Kriegsblinden, deren Zahl nach den amtlichen Angaben erfreulichsweise verhältnismäßig nicht groß ist, befinden sich 5 Hfzr 26 Volksschullehrer und 4 Seminaristen. Von diesen sind 19 völlig erblindet, 11 haben noch einen Gesichtrest, 5 sind wieder im Lehrberuf tätig, 2 machen Hochschullehrer und die anderen haben fast ohne Ausnahme den Wunsch, wieder im Lehrberuf beschäftigt zu werden.

Älterliche Aufwandsentschädigung. In der 218. Friedenszeit kam es zu einer Entschädigung über Aufwandsentschädigungen an Familien mit zahlreich in Reichswehr und die Marine eingestellten Söhnen ist bestimmt, daß der Anspruch mit der Entlassung oder mit dem Tode des Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründet, erlischt. Nunmehr hat der Bundesrat eine sehr vorteilhafte Ergänzung angefügt: Solange dieser Sohn mit Rücksicht auf die Wehrmacht über den bestimmungsmäßigen Entlassungstermin hinaus im Dienste zurückgehalten wird, bleibt der Anspruch bestehen; er erlischt jedoch spätestens mit dem Tode, an dem seit der Entlassung die Frist verstrichen ist, die der gesetzlichen Dienstzeit entspricht.

Einschränkung des Personenverkehrs auf dem Rhein. Derzeit ist wieder ein starker Kohlenmangel vorhanden, der hauptsächlich auf die Einwirkungen der Grippe zurückzuführen ist. Infolgedessen wird u. a. auch der Personenverkehr auf dem Rh. in vom 18. Sept. ab eine wesentliche Einschränkung erfahren.

Unausgesahlte Postanweisungen nach Rußland. Den Abnehmern der vor dem Kriege in Deutschland nach Rußland aufgegebenen, in Rußland nicht mehr ausgezahlten Postanweisungen ist das Recht vorbehalten worden, die Postanweisungen zurückzufordern. Das Rückforderungsrecht kann aber gegen die russische Postverwaltung nur dann geltend gemacht werden, wenn die Rückforderungsbittschrift bis spätestens 10. September 1918 bei der Deutschen Postämterstelle, dem Postamt Nr. 2 in Thorn, vorliegt. Die Postanstalten sind den Abnehmern hierbei behilflich.

Zur Einführung der Reichsweinsteuer. Jeder Verbraucher, der sich nicht bis zum 1. Sept. d. J. als Hersteller oder Händler von Wein bei der Steuerbehörde angemeldet hat, muß seinen Vorrat an Wein, weinähnlichen Getränken und dergl., den er am 1. Sept. d. J. besitzt oder durch einen andern verwahren läßt, zur Nachversteuerung anmelden, sofern er mehr als 24 Liter oder 30 ganze oder 60 halbe Flaschen Wein usw. besitzt. Wer jedoch Wein für einen andern verwahrt, oder Traubenwein der Jahrgänge 1915/17/17 besitzt, fällt nicht unter die Befreiungsvorschrift und muß jede auch die kleinste Weinmenge anmelden. Näherer Auskunft können sich die Verbraucher aus einem von den Steuerbeamten erteilten unentgeltlich zu erhebenden Merkblatt verschaffen.

Zur Weinsteuern. Um Zeitwärtigen vorzugeben, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Biere und Kleinverläufer von Wein, wenn sie inländische Weine vom Fass in Mengen unter 5 Liter abgeben, nach § 13 des Steuer-gesetzes nicht als Händler, sondern als Verbraucher gelten. Sie haben ihre Betriebe nicht anzumelden, müssen aber ihren Wein mit 20 Prozent des Kaufpreises versteuern, bzw. der Händler oder der Weingärtner, von dem sie den Wein beziehen, hat die Steuer zu entrichten und kann sie vom Wirt wieder erheben. Wer neben dem offenen Fasswein auch Flaschenweine und auch ausländische Weine verkauft, oder wer Wein in Mengen über 5 Liter abgibt, gilt als Händler und muß den Wein nach dem Verkaufspreis, also einschließlich des Kupens, versteuern. Solche Betriebe sind ferner der Steuer-behörde anzumelden. Für Biere, die einen kleinen Flaschenweinwert auch haben, empfiehlt es sich, den Flaschenverkauf gänzlich aufzugeben, da der Flaschenwein soviel eintragen wird, als die offene Flasche, die auch den Verdienst des Wirtes füllt. Die vorhandenen Flaschenweine können offen verkauft oder im eigenen Haushalt verwendet werden.

Brennspiritus. Vom 1. September d. J. an darf monatlich wieder ein Viertel der jetzigen Menge, die durchschnittlich monatlich vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 für häusliche Zwecke (Flaschen-spiritus) verbraucht worden ist, in den Verleihen gebracht werden. Davon werden vier Fünftel zum Preis von 55 Pfg. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den Kommunalverbänden auszugeben werden, der Rest von einem Fünftel zum Preis von 2 Mk. für das Liter

ohne Bezugsmarken geliefert. Der Spiritus zum Preis von 55 Pfg. ist ausschließlich zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen bestimmt, die ihn zu Koch-, Heiz- und Leuchtzwecken benötigen und deren Elektrifizierung, Gas oder Petroleum nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Säuglingspflege unbedingt gebrauchen. Gewerbetreibende, die vergällten Branntwein zur Verarbeitung im eigenen Betriebe benötigen, haben sich zur Erlangung der erforderlichen Bezugsmarken an die Großvertriebsstellen (nicht Kommunalbehörden) zu wenden. Den Gewerbetreibenden gleichgestellt sind: Apotheken, Drogerien, Krankenhäuser, Lazarette, Bezüge, Hebammen, Desinfektoren, landwirtschaftliche Betriebe und Tierheilstellen, Behörden, Geistliche und Lehrer. Die Abgabe von Flaschen Spiritus erfolgt durch Kleinhändler.

Neue Höchstpreise für Kaffee-Ersatzmittel. d. J. für andere Kaffee-Ersatzmittel als solche aus Getreide oder Malz, hat ab 1. Oktober das Kriegserzeugnisamt festgesetzt. Sie sind höher als die derzeitigen Preise, dürfen aber nicht übersteigen: beim Verkauf an Großhändler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 178,50 Mk., für lose Ware 165 Mk.; beim Verkauf an Kleinhändler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 193 Mk., für lose Ware 181,50 Mk. für 100 Kg.; beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Klein-händler geliefert worden ist, 1,16 Mk. für andere Ware 1,12 Mk. für ein Pfund. Falls sich die gewerbliche Niederlassung des Großhändlers und die Verkaufsstelle des Kleinhändlers innerhalb desselben Gemeindebezirks befinden, hat die Lieferung durch den Großhändler frei Verkaufsstelle des Kleinhändlers zu erfolgen. Die Preise für Feigenkaffee und Kaffee-Essen werden vom Kriegserzeugnisamt für Kaffee in Berlin festgesetzt. Die Höchstpreise für Kaffee-Ersatzmittel aus Getreide oder Malz bleiben bis auf weiteres bestehen.

Militärische Arbeitsdienste. Die Erziehungsbörden erster Instanz haben jetzt die erforderlichen Maßnahmen zur Ermittlung der unter das Gesetz zur Ver-anziehung von Leuten, die wegen Vorstrafen heeresun-fähig sind, zum militärischen Arbeitsdienst zu treffen. Dazwischen sind heeresunfähige, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht arbeitsverwendungsfähig sind, weiter solche, die seit längerer Zeit ein geregelteres Leben führen und nützliche Arbeit verrichten. Die Veran-geordneten werden zu allen im Interesse des Kriegs-erforderlichen Arbeiten verwendet und in Kompagnien vereinigt.

Neuenbürg, 30. August. (Die Nationalisierung des Fremdenverkehrs.) Vom 1. Sept. an ist der Ausrufent-halt in Wildbad im allgemeinen nur noch zwei Wochen lang, in den übrigen Kurorten unseres Bezirks z. B. in Herrenalb und Döbel, nur noch eine Woche lang gestattet. Eine Verlängerung des Ausrufenthalts ist nur möglich mit Erlaubnis des Oberamts Neuenbürg, die jedoch nur aus-nahmsweise auf Grund eines amtlichen Zeugnisses erteilt wird.

Stuttgart, 31. Aug. (Straßenbahnun-fall.) Heute mittag wollte eine Frau in der Langfeld-strasse beim Ständehaus von einem in Gang befindlichen Straßenbahnwagen abspringen. Sie kam zu Fall und brachte beide Beine unter die Räder.

Stuttgart, 31. Aug. (Gutskäufe.) Die Stadt Stuttgart hat die 26 Hektar großen Grundstücke der früheren Gärtnereien von Gaucher beim Pragermarkt zum Preis von 8,50 Mk. für den Quadratmeter angekauft. Das Areal gehörte Mannheimer und Heidelberger Kapitalisten. Der an der Bahn gelegene Teil soll der Indu-strie erschlossen werden, der obere zu Siedelungen Ver-wendung finden. — Da das Kinderheim an der oberen Birkenwaldstraße sich bereits als nicht ausreichend erweisen hat, ist von der Stadt das frühere Kurhaus Köpfel in Degerloch für ein zweites Kinderheim erworben worden. Ein weiteres Erholungsheim für Kinder wird die Stadt in der soeben um 160.000 Mk. gekauften Gutswirtschaft in Berg bei Demigkofen (am Bodensee) einrichten. Der derzeitige Pächter wird den Betrieb noch 5 Jahre fort-führen.

Stuttgart, 31. Aug. (Wegen die Höchst-preise.) Eine Versammlung des Christlichen Gewerkschaftsartikels Stuttgart nahm eine Entschliessung an, die sich gegen die hohen Höchstpreise für Gemüse und Obst und besonders gegen die hohen Handelszuschläge wendet und eine schleunige Herabsetzung der Preise fordert.

Vietigheim, 1. Sept. (Garndiebe.) Die hiesige Kammerjägerinnerei hat einen Abgang von Wolf-hunden gehabt, die ein Dieb entwendete. Die ziem-lich ansehnliche Beute ist teilweise wieder beigebracht worden.

Vadnang, 31. Aug. (Ungeheure Obst-preise.) Vorgestern wurde der Obstsertrag eines Baum-haues, zu 185 Jentner geschätzt, um 7200 Mk. an zwei Stuttgarter Händler verkauft. Der Jentner kostet also auf dem Baum annähernd 40 Mk. Das Baumstück hat der jetzige Inhaber seinerzeit um 3200 Mk. gekauft.

Neuenbürg, 1. Sept. (Jugend von heute.) Zwischen Birkenfeld und Engelsbrand ließ sich der 15 Jahre alte Goldschmiedslehrling Gottlieb Kaffie von Birkenfeld überfahren. Er hatte einen kleinen Streit mit seiner Mutter. Während er mit der Mutter die Straße entlang ging, sprang er plötzlich davon und warf sich unter den heranfahrenden Güterzug.

Hohenhausen, 31. Aug. (Beschlagnahme von Haren.) In der Nacht hat der Wandjäger zwei Meßger angehalten, die zwei Haren des Wegs trieben. Die Tiere wurden beschlagnahmt.

(*) Tüllingen, 21. August, 1. Sept. (Der erste Reif.) Die Nacht zum Samstag brachte kalten Reif, der den Gartengewächsen Abseil zugeführt hat. — Auch aus Kottweil wird über Frostschaden berichtet. (In Künzingen war der Wärmemesser auf 1 Grad C gesunken.)

Bermischtes.

Jedes dritte Student eine Frau. Die Zahl der studierenden Frauen hat in Deutschland abermals eine Erhöhung erfahren, sie ist auf 7124 gestiegen. In der Hauptsache wenden sich die Frauen dem Lehramt und der Medizin zu. Gegenwärtig ist jeder dritte Unversitätsbesucher eine Frau, wenn man die wirklich anwesende Studentenschaft rechnet.

13 Jahre unterwegs. Eine im Jahre 1905 in San Remo abgeordnete Postkarte kam dieser Tage mit ziemlicher Ver-spätung in Blaubeuren an und wurde ihrem Adressaten zu-gestellt.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht auf den 31. August ist ein Einbruch in die Schalterhalle des Hauptbahnhofs in Dres-lau verübt worden. Es wurden 120.000 Mk. gestohlen. Vier verdächtige Personen sind festgenommen.

Der Voch als Gärtner. Zwei bei der Mehlwertstellungs-stelle in Leipzig beschäftigte weibliche Angestellte unterschlugen fortwährend Brot- und Rechkarten, die von den Bäckereien an die Mehlstelle zurückgeliefert wurden. Als man die Diebinnen verhaftete, fand man bei der einen noch 885, bei der andern 755 Karten vor. Die übrigen hatten sie selbst verbraucht oder damit an Freunde Geschenke gemacht. Die Strafe betrug 4 bzw. 5 Monate Gefängnis. Die guten Freunde erhielten Geldstrafen von 20 bis 30 Mk.

Gegen das räuberische Treiben der Berliner Kriegsgewinnler und Spekulant in den Dörschäden hat das Reichs. General-kommando des 2. Armeekorps strenge Vorschriften angeordnet. Das Familienbad Binz auf Rügen ist geschlossen worden.

Fleischvergiftung. In Karmen bei Dortmund sind nach dem Genus von Pferdefleisch 300 Personen erkrankt und davon 8 gestorben.

Holländische Zigaretten. Eine Versammlung der Zigaretten-fabrikanten Hollands hat beschlossen, 100 Millionen Zigaretten aus-zuführen; für den Verbrauch in Holland werden 100 Millionen sogenannter Einheitszigaretten zur Verfügung gestellt.

Kein Alkohol in Amerika. Der amerikanische Senat in Washington hat ein Gesetz angenommen, das die Herstellung und den Verkauf von alkoholischen Getränken vom 10. Juni 1919 ab verbietet. Das Gesetz muß noch dem Abgeordneten-haus vorgelegt werden. — Was die Amerikaner mit dem Wein bzw. mit ihren Trauben anfangen wollen, ist nicht gesagt. Wahrscheinlich wird es gehen, wie in Rußland: Das Gesetz ist dazu da, daß es umgangen wird. Dafür wird der Scherz-handel und die Heckenrennerer schon sorgen. Und das Ende vom Blede ist eine allgemeine Heubettel.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Während hiesige Bürger in den Gasthöfen hier und in der Umgebung selten einmal etwas zu essen bekommen können, haben sie Gelegenheit, zu sehen, wie die Sturzgäste in denselben Gasthöfen noch den Tisch so reichlich gedeckt bekommen, daß sie, nach ihren eigenen Aussagen, oft kaum im Stände sind, alles aufgetragene aufzufressen; dies in der gleichen Zeit, wo unsere Hausfrauen mit Mühe und Not hier und da ein bißchen Purz oder nichts erhalten können.

Woher erhalten die Gastwirte diese Unmenge von Lebensmitteln für die Fremden? Das sollte doch auch den zuständigen Behörden ein Rätsel und Veranlassung sein, den Fremdenverkehr einzustellen.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

1918. Berlin, 1. Sept., abends. (Kritisch.) Kampf zwischen Scarpe und Solme. Englische Angriffe sind hier im Großen gescheitert. In einzelnen Stellen drücken sie unsere Linien drücklich zurück. Zwischen Döse und Alene wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen.

Berlin, 2. Sept. Nach einem Privattelegramm des Berl. Tageblatt aus Pucano berichtet der „Eicolo“ aus London, die Lage in Döffen sei entsetzlich voll Unge-wissheit wegen der wechselseitigen Intrigen der beiden sibi-rischen Regierungen in Ghaidin und Wladivostok. Die Streikkräfte der Entente seien gegenüber den 50.000 Mann der Bolschewiki ungenügend.

Berlin, 2. Sept. Der Kriegsberichterzatter des Vor-wärts meldet von der Westfront vom 30. August unter der Überschrift „Siegreicher, aber schwerer Tag des ganzen Krieges“: Der gestrige Tag hat die übermächtigen Hoff-nungen der Franzosen blutig verschlagen und klar bewiesen, daß die deutsche Führung nur das Gelände preisgibt, das sie, mit der Zukunft rechnend, für zweckmäßig befindet.

1918. Bern, 1. Sept. In der französischen Press herrscht seit dem Beginn der hochschon Operationen ne ardings ungeheurer Chauvinismus. Mehr denn je betonen die Führer der Nation die Notwendigkeit eines völligen Ententesieges bis zur gänzlichen Vernichtung Deutsch-lands.

Berlin, 2. Sept. Unter der Überschrift „Fort mit den französischen Verträgen!“ wird der Streuzettelung gefordert: Von allen Dewtschgefinnten wird die entscheidene Forderung erhoben, mit den französischen Verträgen in den Städten Metz, Straßburg und Colmar endlich aufzu-täumen, dies umsomehr, da diese Verträge in mer wieder um Ausgarpunkt deutschfrändlicher Umgebungen gemacht wurden oder doch dazu dienen, französische Grinnewurgen bei alt und jung zu härten und wozuhalten.

Mutmaßliches Wetter.

Unter dem Einfluß des neuen Luftwiedels ist am Dienstag und Mittwoch nachtautes Wetter zu erwarten. (SW.)

Das ist die Zeit, die die Natur den Redakteur des Reichs-Blatts die Darstellung verantwortlich schuldig hat!





Stammholzverkauf.

Aus den Gemeindevorstellungen kommen am

Donnerstag, den 5. September, nachm. 1 Uhr im Submissionsweg zum Verkauf

130 Fikr. Langholz I., II., III., IV. und V. Kl.

Angebote nach Forsttaxe 1918 sind bis Donnerstag, den 5. Sept. 1918 nachm. 1 Uhr beim Schulh. Amt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bietenden anwohnen können, findet zu gleicher Zeit auf dem Rathaus statt.

Gemeinderat.

Obstverwertungsgenossenschaft Nagold
E. G. m. b. H.

Außerordentliche

Generalversammlung

am Sonntag, den 8. Septbr., nachm. 2 Uhr im Gasthaus zur „Tranbe“ in Egenhausen mit folgender

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der von der Landesverwaltung erlassenen Vorschriften über den heurigen Obstverkehr.
2. Unterzeichnung der Statuten.
3. Sonstiges.

Sämtliche Genossenschaftsmitglieder, insbesondere die Vertreter der Gemeindeobststellen, sind dringend erforderlich.

Der Vorstand:
Dengler, Luz. Raaf.

Bekanntmachung.

Infolge der herrschenden Kohlen- und Ölnapptheit sind wir gezwungen, unseren Betrieb einzuschränken. Zu diesem Zwecke werden in nächster Zeit die einzelnen Hochspannungsleitungen tagsüber von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr abgeschaltet, sodas am

Mittwoch und Samstag

die Gemeinden im Oberamt Nagold:

Altensteig-Dorf, Altmühlra, Beuren, Bödingen, Ebershardt, Egenhausen, Eimannsweiler, Finkbrunn, Garsweiler, Gaugenswald, Gatterbach, Hinderbach, Monhardt, Oberschwandorf, Rohrdorf, Simmerfeld, Spielberg, Ueberberg, Wilddorf, Wirt, Wenden in der genannten Zeit keinen Strom haben. Es wird besonders auf die Verfügung der Kommunalverbände vom Januar ds. J. verwiesen.

Station Teinach, den 31. August 1918.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Teinach-Station (G. E. T.)

Altensteig.

Verkaufe sofort wegen Umzug:

eine Anzahl Tannenbäumchen verschiedener Größe in Kübeln, schöne Biersträucher, 2 eiserne Lauben, elektrische Beleuchtungskörper, 4 Vorhanggalerien, 1 polierter Ovaltisch, 1 eiserne Heuzange, 1 eiserner 2 Schaarpflug, eiserne Viehstricke, Anbindriemen sowie 2 Klaster tann. Anbruchholz mit etwas Schindelholz darunter.

Fritz Faust, Privatmann.

Altensteig.

Von einigen Wagen dieser Tage eintreffenden

Gelberüben

zur Speise- und Pferdefütterung

geeignet, können noch Bestellungen entgegengenommen werden von

Gärtner Walz.

Kuf 1. Ott.

suchen

wir ein fleißiges, solides

Mädchen

und bitten um Anträge

Bezirkskrankenhaus
Böblingen.

Verbessert wird jede Handschrift
Handelsbureau
Berth. Euf. 1918
Budd. Maschinenbau, (Stuttgart)
Lehrl. gratis. Hochallgr.
Gander, 61 Lange-Strasse 61
in Stuttgart.

Siegellad

kauft man in der
W. Rieker'schen Buchh.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir am 2. September ds. Js. unsere Tätigkeit aufgenommen haben. Die Geschäftsräume befinden sich am Marktplatz im früheren Gasthof zum „Rebstock“.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Freudenstadt.

Altensteig.

Von letzter Tage eingetroffenen größeren Sendungen empfehle:

Conserven-Gläser

Rex, Henburg und Heca

in 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter

zu Katalog-Preisen



Fleisch-Gläser Einmachgläser

extra weite à 1 1/2 und 2 Liter à 1/2, 3/4, 1, 2, 2 1/2, 3, 4 Liter

REX

Gelee-, Honiggläser, Saftflaschen, Bohnengläser

Einmach-Töpfe aus braun glasiertem Steinzeug

à 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 20, 25 Liter Inhalt

ferner empfehle mein wieder frisch sortiertes großes Lager in:

ächt Porzellan:

Teller, Platten, Salatier, Kaffee- und Milchfannen
in allen Größen,

Kaffee-Service, neueste Dekors 9 und 15-teilig,
Kaffee-Tassen weiß, bunt, gold und bemalt,

weiß Steingut:

glatt u. gerippt, Teller, Tassen, Platten, Suppen-Schüsseln, Salatier,

Wasch-Garnituren, Krüge und Lapor

weiße und farbige Einfaß-Schüsseln 4-7teilig

weiße und farbige Milchhäfen à 1/2-2 Liter Inhalt

braune Suppen-Schüsseln, Kaffee- und Milchhäfen

Blumen-Vasen, Blumentöpfe und Blumen-Ampeln

sowie große Auswahl in sonstigen Glaswaren und Haushaltungs-Artikeln.

Keelle Bedienung. Billigste Preise.

Chr. Burghard jr.

ff. Zucht-

Raninchen

16 Stück hat abgegeben. Preis per Stück je nach Alter 15-20 Mk.

Gottfr. Burghard
Spielberg.

Junge trächige



Ruh

hat zu verkaufen

Joh. Kalmbach.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene:

Gresbach: Katharine Mayer, geb. Finkbohner, Gattin des Chr. Mayer, alt Löwenwirt.

Im Felde gefallen:

Gatterbach: Rudl. Christian Roe, 19 J.

